



sirene Operntheater bei Wien Modern

Das Totenschiff

Musik. Oskar Aichinger

Libretto. Tornquist nach B. Traven

Uraufführung November 2018

Wien, REAKTOR

Tornquists Regie enthält sich aller billigen Anbiederungen ans allzu Naheliegende. Das Verknüpfen überlässt sie dankenswerterweise den Zuschauern, setzt lieber auf die pausenlose, konsequente Abwicklung der Handlung in plausiblen Bildern. Das schafft auch optisch jene Distanz, die durch Aichingers Songs zum Stilmittel dieser Oper erhoben wird.

Die Partitur ist raffiniert orchestriert. Ein kleines Ensemble lotet, von Jury Everhartz dirigiert, alle farblichen Möglichkeiten des Instrumentariums aus. An akustischen Stimmungsbildern mangelt es nicht, dank geschickter Tonarten-Dramaturgie bleibt auch die harmonische Spannung aufrecht. So könnte „Das Totenschiff“ nach dieser gelungenen Erstpräsentation durchaus noch andere experimentelle Theaterhäfen anlaufen. Es scheint nicht a priori zum Versinken im Nirvana der zeitgenössischen Opernproduktion verdammt, sondern wirkt seinem Namen zum Trotz recht lebensfähig.

Die Presse, Wilhelm Sinkovicz

Wieder einmal stellt man verblüfft fest, mit wie wenig Mitteln das sirene Operntheater spannendes Musiktheater in einer plausiblen Bühnenlandschaft in den „Reaktor“ der Geblergasse gestellt hat. Tornquist und Nora Scheidl (Kostüme), Max Kaufmann und Mirjam Mercedes-Salzer (Bühne), Edgar Aichinger (Technik) und Jury Everhartz (Produktion) – sie verstehen ihr Theaterhandwerk! *Der Neue Merker, Karl Masek*

Jury Everhartz leitete das ensemble sirene mit sichtbarem Enthusiasmus aber auch viel Gefühl für Feinheiten. Musikalisch ist die Song-Oper vielfältig angelegt. Oskar Aichinger illustriert Erinnerungen an New Orleans mit dementsprechend jazzigen Klängen. Die süße, verführerische Melodie, die Aichinger dem Schicksal am Ende seiner Oper singen lässt, lässt, sicher nicht zufällig, an jene Sirenen-Klänge denken, welche Odysseus Mannschaft in den Tod trieben. Welch schöner, vielleicht sogar ungewollter Verweis auf das sirene-Ensemble, welches diese Oper aus der Taufe hob. Eine intensive Produktion, die sich musikalisch weder dem Gestern noch dem Heute anbietet und gerade deswegen außerhalb der gängigen, zeitgenössischen Opernproduktionen steht.

European Cultural News, Michaela Preiner

Die für das sirene Operntheater geschriebene neue Song-Oper des 1956 geborenen Oskar Aichinger hat alle Zutaten für eine erfolgreiche Weiterfahrt auf den unruhigen Wellen des zeitgenössischen Musikbetriebs. (...) „Das Totenschiff“ von B. Traven, beschreibt Vorgänge, wie sie aktueller nicht sein könnten: Der Heizer Gale verliert mit seinen Papieren auch seine Identität und wird von den Behörden hin- und hergeschickt.

Assoziationen zu den vielen Ertrinkenden unserer Tage, denen Behörden in Negierung von See- und Menschenrecht die Hilfe verweigern, stellen sich ganz von selbst ein. Mit diesem „Totenschiff“ hat die freie Opernszene Wiens wieder ein deutliches Lebenszeichen von sich gegeben.

Tiroler Tageszeitung, Wolfgang Huber-Lang (APA)